Her
Sig. Her
834

834

Slg. Her
834.

Sig. Her 834

834

Die Italiänerin zu London.

Eine komische Oper in 2. Aufzügen.

Nach dem italiänischen frey bearbeitet

von

H. C. Pleißner,

Mitglied der Großmannischen Schauspielergesellschaft.

Frankfurt am Mayn,
bey Johann Georg Fleischer, 1783.

Wohlgebohrner,
Hochzuehrender Herr!

Erlauben Sie, daß ich mich denen Empfindungen meines Herzens überlassen, und, von der Begierde hingerissen, Ihnen für die Unterweisung und Lehren, die Sie mir seit den 3 Jahren als ich mich bey Ihrer Gesellschaft befinde, öffentlich meinen Dank abzustatten, zugleich eine Kleinigkeit, als die Bearbeitung dieser Oper ist, zuzueignen, die Freyheit nehmen darf. —

Ich entschuldige mich mit dem alten Sprüchwort: „Guter Wille, gute That" und dann bin ich überzeugt, daß Ihnen ein Schärflein von einem Menschen wie ich bin, mehr werth ist, als der Ballast von Ge-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

dichten vieler *Scribler* die für Geld oder aus Interesse das Lob andrer ausposaunen. —

Daß ich Ihnen das wenige so ich etwa als Schauspieler leiste, meist zu verdanken habe, bekenne ich jezt offenherzig, und werde auch in Zukunft stolz darauf seyn, daß ein Mann wie Sie, mein Lehrer war. — Niemand spricht Ihnen theoretische und praktische Kenntnisse als Schauspieldichter ab; wer Sie aber auch als Hofrath in Ihrem Meisterstück: 6 Schüsseln, als *Moriuelli*, als Oberster in der Badekur, als Mahler Gutmann im Hausvater, als Cammerherr Münch im Ehescheuen u. s. w. spielen zu sehen das Glück gehabt hat, und nicht dabey der Meynung ist: daß Sie auch als Schauspieler Muster sind, der ist entweder neidisch oder — und welcher denkende Kopf wollte denn, wie einer unsrer grossen Dichter sagt, nicht lieber beneidet, als bemitleidet werden? — zugleich suche ich hierdurch dem Weg auszuwei-

weichen den einige mißgünstige Geschöpfe betreten, denen Sie Wohlthaten und Freundschaftsbezeugungen erwiesen, und die Sie dafür zur Dankbarkeit allenthalben durch Schmierereyen oder Nachreden zu verkleinern suchten, wenn anders ein Mann wie Sie, verkleinert werden könnte. — Nicht jede gute Handlung wird als solche erkannt. — Fahren Sie nur immer fort im Stillen durch Ausübung guter Handlungen Ihren menschenfreundlichen Charakter zu behaupten, ferner sich so thätig fürs Wohl der Bühne zu bezeigen als Sie immer gethan und die Zukunft wird es Ihnen noch Dank wissen. — Ich bin mit der grösten Hochachtung

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsamster

Heinrich Christian Pleißner
Schauspieler.

PROLOGUS

oder Uebersetzer selbst.

Abermals ein Candidatus um die Anzahl der 1666. Scribenten gute und böse, die Herr Großmann in Adelheit v. Veltheim citirt, zu vermehren! — Da dieses mein erster Versuch ist, ich aber doch mit der Zeit einige andere schmakhaftere Speisen aufzutischen gedenke, wovon mich immer noch das häufige Studieren als Schauspieler abhält, so schicke ich diese Bearbeitung einer italiänischen *Opera buffa* als ein thüringisches Kirmsegericht voraus. —

Wem

Wem so gut als mir bekannt ist, wie sehr unserm Gaumen nach Musik, nach Opern überhaupt besonders aber nach italiänischer Musik gelüstet, wird diese Kleinigkeit als Kleinigkeit betrachten und neutral dabey bleiben. — Daß es ferner beschwerlich sey, die schönen *adaequaten* Worte der italiänischen Musik mit beynahe gleichgeltenden Worten in unsrer lieben Muttersprache voller I. *y*. *u*. *oe*. und dergleichen schöne *Diphtongen* (vergl. *Rousseau de la Mus. Franç.*) umzusetzen, wird auch niemand leicht in Abrede seyn; und also habe ich lieber hier und da ein Füschen mehr oder weniger genommen, auch statt eines männlichen lieber einen weiblichen Reim gewählt um die Passagien auf ein *a* oder *e*. zu bringen; da ich zudem als Sänger bey hiesiger Gesellschaft und als eine Art von Pfuscher in der Musik dennoch so ein feines Gehör habe; daß mirs in der Seelen wehe thut, wenn ich eine *Passagie* mit einem *o* anfangen, in *oe* übergehen, in *a* oder *ae* fortfahren und nach und nach in *o* wieder

schliessen höre, dann rufe ich auch zuweilen aus: Baumwolle her aus Ithaca! — Die französische Arie habe ich mit Fleiß so falsch accentuirt und gesetzt. — Die Opern so ich noch auf diese Art zu bearbeiten gedenke, sind:

Die verfolgte Unbekannte.
Der Jahrmarkt zu Venedig.
u. a.

Noch eine Anmerkung zum Beschluß — In Italien sind die meisten Zuschauer gewohnt blos von ihren Lieblingssängern und Sängerinnen einige Arien singen zu hören und wenn der Dialog hergebethet wird, nicht drauf Acht zu geben. — In Deutschland fehlen uns aber zum Theil auf dem Theater noch grosse Sänger oder der Zuschauer verlangt auch noch ausser der Musik unterhalten zu werden; daher muß der Dialog so eingerichtet seyn, daß er auch hier keine lange Weile bekommt, sondern in guter Laune erhalten wird, und wenn es auch nur — Farce wäre. — Herrn Cra-

mers

mers Wink werde ich bey der Uebersetzung einer *opera seria* zu benutzen suchen. — Zu guter letzt: *parce minori!*

Per-

Personen:

Livia, unter dem Namen Henriette,
Mslle. Großmann.

Laurette, Kaffeewirthin — Bösenberg.

Aresping, ein Engländer, Hr. Hülsner.

Sumers, ein Holländer — Brand.

Polidor, ein simpl. Reisender
— Pleißner.

Der Schauplatz ist zu London.

Herrn

Großmann

Direktor der Chur-Cöllnischen Hof-
Schauspielergesellschaft,
zugeeignet

vom

Verfasser.

Da

Sun

Su

Erster Aufzug.

Das Theater stellt eine Stube in einem Kaffeehaus vor. Gäste sitzen oder gehen hin und wieder.

Erste Scene.

Sumers liest Zeitungen. Polidor trinkt Thee. Aresping kommt nachher melancholisch hinein und setzt sich an einen Tisch allein. Laurette wartet den Gästen auf.

Quartetto.

Sum. Nur vom Kriege nur von Streiten
Ist, was uns zu diesen Zeiten
Immer diese Blätter melden,
Für Soldaten laß ichs gelten:
Ich vom Handel auf dem Land und auf dem Meer
Nachrichten viel lieber hör.

Polid.

Polid. Warm Getränk' hat man hier immer,
Was erfrischen kann doch nimmer
Den Sebet mein Gaumen mißt,
Hier zu bleiben mich verdrießt.
Laur. z. Sum. Ob die Blätter wohl behagen
zum Pol. Ob der Thee gut, wollt ich fragen
Künftig besser ich sie bediene
Glauben Sie mir auf mein Wort!
3. { Jeder denkt nach seinem Sinne
Jedes Land und jede Stadt
Eigne Moden und Sitten hat.
Aresp. Wo ich mich hin mag wenden,
Wird sich der Gram nicht enden. —
Bringt Thee! — Die Kräfte schwinden —
Wo werd ich, Himmel! Rettung finden!
Pol. zu S. Sehn Sie den Murrkopf dort?
Sum. Der Gram ihn naget —
Es ist ein Breton.
Pol. Mir England nicht behaget
Man lachet ja hier nimmer.
Sum. Und Sie, Sie lachen immer
Sie sind voll Spott und Hohn.
Pol. Was hilfts, ich muß ihn näher sehn
Ich will hin zu ihm gehn
Aresp. Wer sind Sie? — Was wollen Sie hier?
Pol. O gar nichts! — Verzeihn Sie mir.

Laur.

Laur. (bringt Thee) Hier Herr ! (zum Aresp.)
Aresp. Ich mag ihn nicht. —
Laur. Es war ihr Wille
Aresp. Ja freylich — nur stille (giebt ihr Geld)
Pol. O welches Pralen
Laur. Eine Guinee ! — Wofür ?
Aresp. Für Dienste muß man zahlen.
Pol. Der Narr mit seinem Pralen ! —
Laur. Ja Gram ihn naget, traun sie mir !
3. { Er denkt, er seufzt und schweiget
Sein Herz gerührt sich zeiget
Nur ruhig laß man ihn ! }
Aresp. Wird wohl mein liebstes Leben,
Wenn Sorgen Sie umschweben
Mich lieben wie vorhin !

Sum. (zum Pol.) Aber fangen Sie doch einmal an der Vernunft mehr Gehör zu geben, und führen sich nicht geckenhaft, sondern bescheiden auf.

Polidor. Ich hätte den Henker von ihrem ewigen Moralisiren. Seit den 3. Tagen da wir hier in der Auberge zusammen logiren, höre ich sie von nichts als der traurigen Vernunft reden. Ich weiß nicht, wer Ihnen das Recht giebt, den Hofmeister über mich spielen zu dürfen, da ich,

dens

dem Himmel sey Dank kaum den Händen meines pedantischen Präceptors entwischt bin, mit dem Sie, seine quarre-Perucke abgerechnet, sehr viel ähnliches haben. Wenn Sie noch länger in diesem Ton zu reden fortfahren, würde ich es als eine Unhöflichkeit betrachten.

Sumers. Nu nu! lassen Sie mit dieser Hitze ihr bischen Gehirn nicht vollends den Weg alles Fleisches gehen. Ich meyn es gut mit Ihnen, so wie mit allen Menschen, und rede frey als ein Holländer von der Leber weg.

Mylord. Ach grausamer Vater der mich zwingen will, eine mir verhaßte Lady zu heyrathen und meine geliebte Livia treulos zu verlassen.

Laurette. (hat indessen aufgewartet.) Werden Sie wohl meine Herrn diesen Mittag an der Table d'hote speisen?

Sumers. Ja!

Laurette geht ab.

Polidor. Si fait Madam! — Aber das sage ich Ihnen, Mon cher Sumers! fallen Sie mir nicht wieder mit ihrer Catonischen Lebensart beschwerlich; denn ich habe mir vorgenommen heute recht

lustig

lustig zu seyn, zu tanzen zu springen, zu hüpfen zu singen zu scherzen und tausend lustige Streiche auszuführen.

Sumers. Das heist aber wie ein Affe leben.

Polidor. O man macht sich ja ein Vergnügen daraus diesen witzigen Geschöpfen zuweilen ähnlich zu seyn. Sind denn nicht sogar ganze Nationen die Affen von anderen? — Was der Engländer für Gesichter schneidet, man sollte glauben, er sey dem Tollhaus entlaufen.

Mylord. (schlägt sich mit der Hand vor die Stirn) Himmel! wenn mein Vater auf sein Vorhaben beharret!

Polidor. (ihm nachäffend) Himmel! wie sich seine Stirn runzelt. Es steigen Gewitterwolken auf.

Livia. (zu Polidor) Haben Sie die schöne Henriette gesehen?

Polidor. Ah mort dema vie! Ich gäbe meinen kleinen Finger darum, wenn ich je zu dem Glück kommen könnte, ein tête a tête mit ihr zu haben. — Man hat Sie mir als eine Schönheit der ersten Klasse geschildert.

Sumers. O Sie ist das Muster eines tugendhaften Frauenzimmers, und besizt, was sehr viel von einem schönen Frauenzimmer sagen will, Verstand. Ihr Betragen ist so — (sieht nach der Uhr) Ich muß fort! künftig ein mehrers! Ihr Diener (ohne den Hut abzunehmen) ab.

Polidor. Gute Verrichtung — das heiß ich doch Lebensart. Spannt erst meine Neugierde aufs höchste und auf einmahl speist er mich mit einem groben Drockneü — Ich muß fort! ab, und läßt mich hier wie einen Narren stehen.

Mylord. (aufgestanden und hin und her gehend! O liebes Genua.

Polidor. (hinter ihm nachäffend.) O unschäzbares Neapel!

Mylord. Wo ich alles, wo ich den Abgott meiner Seelen zurücklies.

Polidor. Wo man alles um einen wohlfeilen Preiß haben kann. Sur ma honneur England muß der Zenith von Neapel seyn. Ein herrliches Land ist es! — Man darf hier weder Wachen noch schlafen noch Essen noch Trinken, noch Spielen noch freye Luft schöpfen ohne dafür

zahlen

zahlen zu müssen, das einzige Glied die Zunge darf man hier noch ohne Accis oder Auflage brauchen, man hat wenigstens die Freyheit nach Herzenslust raisonniren zu können. — Sie halten alle Ausländer für Narren, und sie mögen wohl selbst die grösten seyn, denn stat hundert Jahre auf der Welt vergnügt und lustig leben zu können, gehen sie hin und erschiessen oder ersäufen sich.— Ich will mich zwar jezt auch ersäufen aber in Gesellschaft von Frauenzimmer und in Champagner.

Zweyte Scene.

Livia, Mylord, bei seite.

Aria.

Ich armes Mädchen bin verlassen,
Kann für Schmerz mich kaum noch fassen.
Angst und Schrecken mich umgeben
Mich Gefahren stets umschweben
Durch des Verräthers Schuld.
Den Falschen zu entdecken,
Konnt mich Gefahr nicht schrecken;
Nun ists um mich geschehn,
Dich werd ich nimmer sehn,
Fern bleibt der Liebe Huld!

Mylord. (hat sie während der Arie von Zeit zu Zeit unruhig betrachtet) Himmel! welch reizendes Mädchen.

Livia. Durch die Treulosigkeit eines Verräthers so weit gebracht, von meiner Hände Arbeit zu leben, bin ich sogar genöthigt beschämt und schüchtern die Waaren denen Kaufleuten ins Haus zu tragen und meine Zahlung dafür zu holen. — Aber was seh ich! — Ist das nicht der Treulose selbst? — ach nun seh ich ein warum mir das Hertz bey jedem Schritte so heftig schlug.

Mylord. (bei seite) Wie sehr gleicht sie meiner Livia! Aber ihre Augen blitzen für Wuth. — Sie knirscht mit den Zähnen — vermuthlich deswegen weil ich sie so aufmerksam betrachte.

Livia. (bei seite) Ha! der Bösewicht wird verwirrt — Er scheut sich mich anzusehen.

Mylord. Livia! — Ich Unbesonnener der ich bin! — Sie ist es nicht. — Sie antwortet nicht.

Livia. Ha! Er erkennt mich! — Ich will ihn anreden — doch nein! — Zuvor soll der Verräther erst die nemlichen Schmerzen und Qua-

Qualen ausstehen die er mich seit langer Zeit fühlen lies. (geht ab.)

Dritte Scene.

Mylord nachher Laurette.

Mylord. Meine Sinnen trügen mich entweder, oder Sie war es selbst! — warum war ich aber auch so scheu sie anzureden! — Du in Londen! — in einer dich so erniedrigenden Kleidung! O liebes göttliches Mädchen!

Laurette. Meynen Sie mich? —

Mylord. O Sie allein können die Ruhe meiner Seelen wieder herstellen.

Laurette. Ich? — Sollte er etwa in mich verliebt seyn? — i nu ich wolte ihn nicht lange schmachten lassen. — Mein Herr! wenn es ihr Ernst wäre? — Hum!

Mylord. Ich will den augenblick des Todes seyn, wenn es nicht mein völliger Ernst ist. —

Laurette. Halten Sie ein! sterben Sie nicht. Ich glaube ihnen und — zum Beweiß daß ich eben so sehr in Sie verliebt bin, setze ich diesmal die weibliche Etiquette bey Seite, und gestehe

Ihnen frey heraus, daß ich den Augenblick bereit bin, mich mit ihnen trauen zulassen.

Mylord. Sie? — Nein so wars nicht gemeint. — das war ein Mißverständniß.

Laurette. Wie so? (verblüft)

Mylord. Ich wolte mich nur bey Ihnen erkundigen, wer das schöne Frauenzimmer sey, das eben hier war?

Laurette. So so! — (gute Nacht Hochzeitsgedanken — das hieß die Rechnung ohne den Wirth gemacht.)

Mylord. Nu warum antworten Sie nicht! — Ist Sie nicht von Genua?

Laurette. (kurz) Nein von Marseille.

Mylord. Ihr Nahme?

Laurette. Henriette.

Mylord. Aber zum Teufel meiner Livia so ähnlich zu sehen, als ein Tropfen Wasser dem andern! Ich muß sie aufsuchen. — hier Mselle nehmen Sie diese Börse als ein Zeichen meiner Freundschaft an, ich muß eilends fort.

Vier=

Vierte Scene.

Laurette allein.

Laurette. He he! Nehmen Sie doch! — Er läuft fort als ob das Hauß hinter ihm brennte. I nu ich will ihn nicht böse machen und das Geld behalten, so hab ich doch etwas das mich meiner Hochzeitsgedanken wegen schadlos hält. — Wenn ich noch ein paar dergleichen Börsen zum Präsent erhalte, kann ich mir einen Mann damit erkaufen, es laufen ihrer ja genug zur Schau herum wie verschlagene Münze.

Fünfte Scene.

Sumers. Polidor. Laurette.

Sumers. Mamsell! Sie können mir ein Gefallen thun — hören Sie!

Polidor. O hören Sie mich an, sonst gerathe ich in Verzweiflung.

Sumers. (zieht Lauretten bey Seite) Ich habe viel Ehrfurcht für eine gewisse Schöne.

Laurette. Nur Ehrfurcht? Nicht Liebe?

Polidor. (zieht sie auf seine Seite.) Ich bin bis zum Rasendwerden in ein gewisses Mädchen verliebt.

Laurette. Verliebt? — das geht vortreflich jezt hab ich das Auslesen. — Der eine hat Ehrfurcht der andere Liebe für mich.

Sumers. Kommen Sie und verschaffen mir Zutrit bey ihr.

Polidor. Lassen Sie uns geschwind diesen Engel von Mädchen aufsuchen, damit ich sie sprechen, und wenn sie mich nicht erhört, zu ihren Füssen sterben kann.

Laurette. Sie machen mich ganz taub mit ihren Geschrey und reissen mir zulezt die Kleider vom Leibe mit ihren herumzerren. — Von wem reden Sie denn? Welches Frauenzimmer meynen sie denn: beyde (hastig) Henrietten.

Laurette. Henrietten? (daß doch der Henker meine einfältige Leichtglaubigkeit holte! — da bin ich wieder schön angekommen! = Schon wieder strandet das Schiff mit dem ich in den Ehstandshafen einfahren wolte. = Aber ich werde mich rächen. =

Polidor. Nu was murmeln Sie da für sich?

Laurette. Meine Herrn! — das Frauenzimmer —

Sumers. Wo ist Sie?

Polidor. Wo hält sie sich auf?

Laurette. Ich muß ihnen sagen, daß —

Sumers. Heraus damit!

Polidor. Hurtig! geschwinde!

Sumers. Das Frauenzimmer hat Sie schon gesehen und hält sie wie ich —

Polidor. und für was? (beyde die Ohren spizend.)

Laurette. Sie (zu Sumers) für einen drocknen und Sie (zu Polidor) für einen lustigen Narren (gehet ab.)

Sumers. Da haben Sie es!

Polidor. Ha haha es gienz Sie zur Helfte mit an.

Duetto.

Polidor. (nachäffend) Ehrfurcht für diese Schöne
Füllt meine Brust o Himmel.
Sumers. (aufgebracht) Die Possen ich verhöhne
(das ist ein Lümmel!)
Warum verlachen Sie mich?
Polidor. Ey lassen Sie mich lachen.
Sumers. Nur Narren es so machen.
Polidor. Für Lachen berst ich schier.
Sumers. Gleich gehn Sie weg von hier.

Polidor. Ey ja doch! — mit nichten — ich
kan es nie.
Sumers. Ey zum Teufel! — so enden Sie!
Polidor. Ehrfurcht für diese Schöne füllt meine Brust — o Himmel!
Sumers. So lachet nur ein Lümmel.
Polidor. Ha ha he ho ha!
Sumers. Was lacht der Esel da?
Polidor. Ha ha ha ha!
Sumers. Jezt meine Wuth sich mehret.
Polidor. Mich lachen fast verzehret.
Sumers. Der Zorn nimmt überhand.
Polidor. Das ist mir schon bekannt.
Sumers. So enden Sie.
Polidor. Ich kan es nie.
Sumers. Gewiß ich räche mich.
Polidor. Ja wohl, doch dazu lache ich.
Beyde ab.

Sechste Scene.

Livia und Laurette.

Livia. Ich weis nicht, wo Laurette stecken mag. Ich wolte ihr gerne Nachricht davon geben, daß ich den Lord gesehen hätte.

Laurette. (hastig) Ach liebste Freundin freuen Sie sich doch! — Sie werden noch schöne Händel hier anfangen. Mehr als zwanzig Liebhaber könnte ich an den Fingern herzählen die alle bis zum Sterben in Sie verliebt sind. Gewiß werden unsere Damens einen Injurien-Proceß mit ihnen anfangen, da sie ihnen alle Liebhaber undAnbeters abspenstig machen; denn es ist wohl Mode daß eine Mannsperson 20. Fleuretten-Mädchen die Aufwartung machen und vorsagen darf — aber ein jedes Frauenzimmer möchte gern, die Sie seyn der man diesen Weyrauch streut, und haltens also für Eingriffe in ihre Rechte, daß man Ihnen allein so zu gefallen läuft.

Livia. O halten Sie ein! — Ich habe ihnen wichtige Neuigkeiten zu sagen. — Eben hab ich den treulosen Lord Arespring gesehen.

Laurette. (immer in die Rede fallend) wie? ihn selbst?

Livia. Ganz gewiß.

Laurette. Der Taugenichts ist also aus Amerika zurückgekommmen! — Nehmen Sie es doch ja nicht übel, daß ich ihn mit diesem Titel beehre; aber warhaftig ich bin so oft betrogen

wor-

worden, daß ich glaube alle Mannspersonen sind Taugenichtse, ob wir sie gleich nicht entbehren können.

Livia. Zwey Jahre sind es schon seitdem mich der Grausame verlassen.

Laurette. (immer in die Rede fallend) Ja, ja ganz recht. Gab er nicht vor, sein Vater hab ihn nach Hause berufen.

Livia. Freylich! — da ich aber den Treulosen zu sehr liebte, verlies ich Genua und suchte ihn hier in Londen auf.

Laurette. Ja, ja, und er hatte unterlassen Ihnen zu schreiben.

Livia. Wie ich hieher kam, erfuhr ich zu meinem grösten Unglück, daß der Falsche nach Jamaica gereist sey.

Laurette. Und nun ist er zurückgekommen, und hält sich hier auf. Ich erwürg ihn mit eignen Händen oder kratze ihm wenigstens mit Frauenzimmerwaffen die Augen aus, wenn er sie nicht heyrathen will. Gleich will ich ihn aufsuchen den treulosen falschen Verräther und ihn hieher schleppen.

Livia. Ach beste Freundin, wie sehr bin ich Ihnen für den Antheil den sie an meinem Schicksal nehmen, verbunden. In dieser Umarmung.–

Laurette. Ach liebes Mamselchen sie pressen mir warhaftig Thränen aus! — Nu seyn Sie ruhig. Mein Hauß, Essen, Trinken, Bette, Dach und Fach ich selbst alles alles steht zu ihrem Befehle, ja sogar meinen Liebhaber den ich vor einigen Jahren liebte und den ich seit der Zeit mit keinem Auge gesehn, trete ich ihnen ab. Ach! das war ein allerliebster Junge, hatte so schöne weisse Haare wie ein Schaaf, einen Bart wie ein Mädchen, hatte schöne Augen, im halben Zirkel gebogne Augenbraunen, ein naseweises Näschen blühende Wangen, rothe Lippen und und ein paar Wädchens hatte er — ein paar Wädchens — daß man — doch die leidigen Mannspersonen sind alle Betrüger, Eisklumpen, Lappländer, haben gar kein Gefühl mehr.

Aria.

Bescheiden mich ansahe,
Mich einstens mein Anbether.
Doch war er ein Verräther,
Glaubt sich dem Ziele nahe,
Betrügen wolt er mich.

„Du

„Du liebst mich? war meine Frage —
„Ach Liebchen, ich bebe, ich zittre ich zage
„Wer ist denn nun dein Liebchen?
„Du bist es herzens Diebchen!
Genug! — traut wenn so ein Betrüger spricht
Den honigsüssen Worten nicht,
Sprecht lieber, rathe ich:
Ihr Falschen ihr Verräther!
Treulose Missethäter!
Ihr seyds die uns bey Tag und Nacht,
Nur lauter Sorg und Unruh macht.
(geht ab.)

Siebende Scene.

Livia und Sumers.

Livia. Wie treffend ihre Satyre ist! — doch da kommt der Holländer, ich will mich entfernen.

Sumers. (immer drocken) Nu Mamsell warum laufen Sie denn so vor mir? —

Livia. Es schickt sich für Mädchen nicht, sich alleine mit Mannspersonen zu unterhalten.

Sumers. Die Regel hat Ausnahmen. — Ich bin keiner von den Gecken, die im Stande sind hundert Mädchens Süßigkeiten vorzusagen

und mit keiner es redlich zu meinen. — Mein Umgang ist ehrbar.

Livia. Ich kann nicht läugnen, man hat mir sehr vieles zu ihrem Vortheil gesagt.

Sumers. Also! — setzen Sie sich und arbeiten — und ich will indessen lesen (sezt sich)

Livia. Weil sie es so befehlen (sezt sich)

Sumers. (ließt, schielt aber zuweilen nach Livien) Sie kommt mir noch schöner vor als ich glaubte.

Livia. (bei seite) Sein trocknes aufrichtiges Wesen gefällt mir.

Sumers. (rükt näher mit dem Stuhl) hören Sie doch: (ließt) wer tugendhaft ist, ist reich.

Livia. Sollte seyn.

Sumers. (noch näher) da ich weiß daß Sie die Tugend selbst sind, müssen Sie also auch sehr reich seyn.

Livia. Sie belieben zu schmeicheln.

Sumers. Dieses Wort kenne ich nur von Hörensagen. Also mit einem Worte (rückt den Stuhl ganz nahe an ihr, vertraulich) gleich und

gleich

gleich gesellt sich gern, ich bin reich, und Sie sind reich, wenn Sie also einen Mann haben wollen (steht auf) — da ist Er. (sezt sich wieder und nimmt sie bey der Hand.)

Livia. (verlegen) Mein Herr Sie überraschen mich — setzen mich in Unruh.

Sumers. Nu nu (ihr die Wangen streichelnd) Liebchen frey heraus — wollen Sie mich?

Achte Scene.

dazu Mylord im Hintergrund stuzt da er die beyden in obiger Attitude sieht.

Mylord. Himmel! — was seh ich?

Livia. (die Hand losreissend) Gott! welcher Zufall!

Sumers. Nur näher! Setzen Sie Sich!

Livia. Sie erlauben — daß ich weggehen darf.

Sumers. Nu lassen Sie sich nicht stören Sie sehen ich thu es auch nicht (ließt wieder gelassen im Buch fort) Livia sezt sich.

Mylord. sich nähernd) dürfte ich wohl so frey seyn, mich zu erkundigen, wer Sie sind?

Livia. (ohne ihn anzusehn) Sie sind sehr zudringlich mit ihren Fragen, da ich nicht die Ehre habe Sie zu kennen.

My-

Mylord. Und doch deucht mir irgendwo das Glück gehabt zu haben, persönlich mit Ihnen umzugehen.

Livia. Desto unanständiger ist es, mich jezt zu fragen, wer ich sey.

Sumers. (ohne vom Buch wegzusehen) Gut geantwortet.

Mylord. Ich weiß auch zuverläßig wie Sie heissen.

Sumers. (drückt Livia die Hand, lachend) Ich wette darauf, der Windbeutel hat ihren Nahmen nie gehört, sondern schlägt nur auf den Busch.

Mylord. Was lachen Sie?

Sumers. (trocken) Ich lache — weil ich lache.

Mylord. Es ist unanständig so zu lachen.

Sumers. Wenn ich damit fertig bin, will ich auch greinen, je nachdem es meiner Laune und meinem Humor beliebt.

Mylord. Wissen Sie wohl wer ich bin?

Sumers. (ein Narr) Sie sind ein Mensch!

Mylord. Ich bin der Engländer Arespíng. (stärker)

Sumers. Und ich der Holländer Sumers. (stärcker.)

Myl. Sie sind — ein French Dogg! (hitzig)

Sum. Und Sie ein Mosis. (in Hitze)

Myl. (die Hand an den Degen legend) Was? (Sum. den Stock aufhebend oder ein grosses Messer aus der Tasche holend.)

Liv. (läuft dazwischen) Meine Herren! heißt das Lebensart, in Gesellschaft eines Frauenzimmers sich so zu betragen.

Sum. (steckt das Messer ein) (wieder ganz kalt) Der Herr hat den Anfang mit Grobheiten gemacht, und ich mache ihn jetzt damit, ihn um Verzeihung zu bitten, wenn ich zu offenherzig gesprochen. — Hat gleich der Herr weitläuftige Güter, so hab ich baares Geld. Sie sind von Stande, von Ansehn, und ich bin ein Kaufmann, dessen Credit in der ganzen Welt bekannt ist

Aria.

Zwanzigmal bin ich gefahren
Um die Welt seit vielen Jahren
Nach Westen, Osten, Norden, Süden
Jedermann ließ mich zufrieden
Ueberall ward ich respectirt
Ueberall ward mir hofiert.

(zu Liv.)

(zu Liv.) Sollte er von Liebe sprechen
Gehn Sie weg, um sich zu rächen
(für sich) Ach ich sehe Gefahren sich nahn
Mitleid fühlt mein Herz für Sie.
(z. Lord) Werden Sie nicht ungehalten
Ehrfurchtsvoll laß ich Sie walten
Ohne Tadel
Ist ihr Adel,
Dieses weiß ich
Und bekenn ich,
Doch mein Herz mit ihrem Adel
Auf mein Wort, vertausch ich nie.

Zwanzigmal rc. rc.
Ohne Tadel ist ihr Adel
Ohne Falsch ist mein Ermahnen.
Doch mein Herz mit ihren Ahnen
Auf mein Wort, vertausch ich nie.
In Amerika und Asia
Afrika und Otahaita
In Osten, Westen, Nord und Süden
Allenthalben ward ich gelitten
Doch mein Herz mit rc. rc.

ab.

Neunte Scene.

Mylord, Livia, nachher Laurette.

Myl. Ich muß den groben Kerl gehn las-

 sen.

sen. — (zu Livia die abgehn will) Wohin? — bleiben Sie doch, ich bitte.

Liv. Um Vergebung mein Herr! Sie sind ein Lord?

Myl. Zu dienen!

Liv. Ein Lord sollte doch ein Mann von Ehre seyn, sollte Wort zu halten wissen?

Myl. Allerdings!

Liv. Und Sie wären ein Lord? (nachdrücklich)

Myl. O Sie tödten mich noch mit diesen räthselhaften Reden — Verstellen Sie sich nicht länger — Sie sind meine Livia. (stürzt ihr zu Füssen.)

Liv. (sieht Lauretten kommen) Zu Hülfe Madam, zu Hülfe! Dieser Herr ist auf einmal wahnwitzig worden, er nennt (Lord aufgestanden) mich seine liebe — seine Livia — (heimlich) Das ist der Treulose, verrathen Sie mich nicht!

Laur. Ey, ey! ist das der schöne Herr der mir für eine Tasse Thee eine Guinee gab? —

wenn ich sie noch hätte Madam, wollte ich sie ihm gleich vor die Füße werfen.

Myl. (hat sie wieder betrachtet) Ja mein Herze sagt es mir, daß Sie meine Livia sind, ob Sie gleich die wenigen Narben die sie nach meiner Abreise unstreitig von den Blattern übrig behalten haben, etwas verändert darstellen.

Liv. Ich weiß gar nicht, was Sie mit ihrer Livia wollen. War es vielleicht eine Geliebte von Ihnen die Sie treulos hintergangen haben? —

Laur. Wurmsamen! Wurmsamen!

Myl. Nein ich schwöre ihnen — Mein Vater —

Liv. (höhnisch) Aha Sie hatten Ursachen vorzuwenden die Sie berechtigten so schlecht zu handeln und das arme Ding sitzen zu lassen.

Laur. Er sieht so lustig aus wie ein Pharaospieler der ein Quinze leva verlohren.

Myl. Ach Sie sind zu grausam mit ihren Vorwürfen — Hören Sie meine Entschuldigung, sonst muß ich verzweifeln.

Laur. O weh! der Herr kriegt wieder den Koller. Lassen Sie uns fliehen.

Myl. Halten Sie! — Bleiben Sie! — (nimmt sie bey der Hand)

Liv. (reißt sich loß.) Nur gemach mein Herr.

Aria.

Sachte, sachte dies Betragen
Ist zu frey. Darf ich wohl fragen:
Was Sie so verwegen macht?
Ehrfurcht, Herr! für meine Ehre
Ist, was ernstlich ich begehre!
(für sich) Um den Armen nicht zu necken
Möchte ich mich ihm entdecken,
Möcht ihm sagen, wer ich bin;
Doch die Rache ist so süß,
Mich gözt seine Kümmerniß.
(z. Lord) Sparen Sie die Höflichkeiten
Für ihr Mädchen, so Sie verlassen!
(für sich) Treulos ist er und bey Zeiten
Muß ich den Verräther meiden
Denn, noch schlägt mein Herz für ihn.
Könnt ich nur den Falschen hassen! —
Meine Leiden häufen sich ich muß entfliehn.

(ab.)

Zehn=

Zehnte Scene.

Mylord. Laurette.

Myl. Können Sie mir nicht sagen, ob dieses Frauenzimmer Livia heißt?

Laur. Sie heißt Henriette.

Myl. Ha! ich sehe alles hat sich verschworen mich rasend zu machen. — Genug! Ich will ihr nach, Sie bewegen meine Entschuldigung anzuhören — Ist alles vergebens, stürz ich mich aus Verzweiflung in die Themse.

ab.

Eilfte Scene.

Laurette.

Wo solche Stockfische, wie er einer ist, hingehören. — Still! höre ich nicht den lustigen Polidor trällern? Das ist der aufgereimteste Mensch auf Gottes Erdboden, der immer bey gleicher Laune ist; ohne Sorgen dahin lebt, immer munter, lustig, und aufgeweckten Humors ist. Viele heissen ihn zwar einen Narren, er muß aber von der gescheiden Gattung seyn, denn er lacht dazu, hilft sich immer mit seinem

drollichten Philosophiren durch, sagt: der gröste Theil des männlichen und weiblichen Geschlechts wären Narren: Büchernarren, Proceßnarren, Pferdenarren, Musiknarren, Bachusnarren, Mädchensnarren, affectirte Narren, leztere kann er gar nicht ausstehen; und von weiblichen Närrinnen sagt er, wäre seine Memorie zu schwach um alle ihre Narrheiten an den Fingern herzählen zu können. Sein größter Fehler ist, daß ihn Romane und verabsäumte Erziehung so leichtgläubig gemacht haben — daher habe ich immer meine tausend Lust mit ihm.

Pol. Ach liebe Laurette ist es denn nicht möglich die schöne Fremde zu sehen?

Laur. Nein!

Pol. Aber die Thür ist ja nie verschlossen.

Laur. Es ist aber niemanden erlaubt, hinein zu gehen.

Pol. Ists verdächtige Waare?

Laur. Ein wenig behutsamer mit ihren Ausdrücken. Sie führt sich sehr honett auf, und hat mit keiner Mannsperson Bekanntschaft.

Polid. Nu eine vestalische Jungfer in einem

nem Kaffeehause gehöret auch mit unter die Seltenheiten der Natur, Klasse der avium rararum. — Aber ich sehe bey alle dem kein Uebel dabey, wenn sie jemanden erlaubte freyen Zutrit bey ihr zu haben.

Laur. O Sie würde den Augenblick in Ohnmacht fallen, wenn Sie nur eine Mannsperson starr ansähe.

Pol. In Ohnmacht fallen? — Ja das mag wohl vor Olims Zeiten Mode gewesen seyn, hodie fallen sie nicht eher in Ohnmacht, als bis sie im Begriff zu capituliren sind.

Laur. Nu Sie scheinen ziemlich verkehrte Begriffe vom Frauenzimmer zu haben.

Pol. Ey da müßte ich ja meine Französin nicht so oft behorcht und belauscht haben, wenn Sie mit dem Valet de Chambre oder Maitre d'Hotel eine tete a tete hatte. Zudem habe ich ja auch ein wenig belles lettres studiert in den Briefen a la Grecour, la pucelle d'Orleans, in les Oeuvres de Fontaine; la belle en chemise, arte amandi und dergl. vortreflichen Büchern, die einen jungen Menschen von Lebensart in kurzer Zeit so weit bringen, daß er im 16ten

Jahr mehr versteht, als unsere Vorfahren im 40ten. — Freylich wissen Sie nicht, daß Sie dadurch das größte Gesetz der Natur erfüllen, die nicht haben will, daß die Menschen sich zu sehr vermehren, sondern nach und nach ausgehen sollen, wie Oellämpchens. Auch hat sich die ganze Stufe des menschlichen Alters geändert: Sie heißt jetzt so: 5 Jahr ein Kind, 10 Jahr ein Jüngling — 15 Jahr ein Mann — 20 Jahr wohlgethan — 25 Jahr stille stahn — 30 Jahr gehts Alter an — 35 Jahr ein Greis — 40 Jahr nimmer weiß — 45 Jahr Kinderspott — 50 Jahr genade Gott.

Laur. Nu wenn Sie einmal ins Plaudern kommen, ist ihre Zunge ärger und geläufiger als eine Weibliche. — Hören Sie! ich will ihnen ein Geheimniß entdecken.

Pol. Ich bin ganz Ohr.

Laur. Ich glaube das fremde Frauenzimmer ist heftig in Sie verliebt.

Pol. Das wär der Teufel! Aber woher wissen Sie es?

Laur. Weil Sie so oft in ihrer Gesellschaft ist.

Pol. So oft in meiner Gesellschaft? — Und hab sie doch noch mit keinem Auge gesehn.

Laur. Das glaub ich wohl. Sie macht sich allzeit unsichtbar, wenn Sie um Ihnen ist.

Pol. Ach Sie scherzen!

Laur. Es ist mein Ernst. Sie besizt einen Talisman, der denjenigen unsichtbar macht, der ihn in der Hand hält.

Pol. Fast glaube ich ihnen. Denn mein Präceptor hat mir ein langes und breites von einem Stein der Weisen erzählt, der wohl so ein Talisman seyn wird: und dann hab ich auch in tausend und 1 Nacht viel drollichte Geschichtchen davon gelesen. Wenn ich nur einmal einen davon habhaft werden könnte, ich gäbe 100 Louisdor darum.

Laur. Ey Sie können ihn um einen wohlfeilern Preiß erhalten.

Pol. Wie so?

Laur. Mein Vater hat mir erzählt, daß wenn es stark hagelte, dergleichen Steine zuweilen mit vom Himmel fielen, und er grosse Ursache zu glauben hätte, daß sich dergleichen sogar in unserm Garten finden liessen.

Pol.

Pol. Das wäre zum Erstaunen! — Aber wie sieht er aus?

Laur. Er ist eckigt von Figur, grünlich, gelblich, röthlich, bräunlich von Farbe.

Pol. Schon gut. — Den Augenblick will ich in den Garten laufen, und nicht eher zu suchen aufhören, bis ich ihn gefunden. (will ab.)

Laur. (hustet) Herr Polidor.

Pol. Was gibts?

Laur. (winkt näher zu kommen) (leise) das Frauenzimmer ist jetzt wieder hier.

Pol. Ey wo dann?

Laur. Sie hat den Stein wieder in Händen und ist unsichtbar.

Pol. Aber warum können Sie sie denn sehen?

Laur. Dafür bin ich ein Frauenzimmer die können alles sehen. —

Pol. Ja, das lehrt die Erfahrung.

Laur. Stille! — Fühlen Sie dann nichts? Sie küßt ihnen jetzt die Hand!

Pol. Mir? — (zieht die Hände an sich) das werde ich nimmermehr zugeben. Erlauben Sie vielmehr daß ich die Ihrige küssen darf (tapt nach der Hand des Frauenzimmers herum) Aber ich kann Sie ja nirgends zu fassen kriegen. Wo ist sie denn?

Laur. Linker Hand! — Drehen Sie sich herum!

Pol. (dreht sich herum)

Laur. So müssen Sie stehen bleiben. — die Schöne wird ihnen schon selbst die Hand an ihren Mund bringen. Reden Sie sie an! —

Pol. O Abgott meiner Seelen, laß mich deine schöne milchweisen Hände küssen!

Laur. (steht allezeit hinter ihm und reicht ihm durch den Elnbogen ihre Hand. Dreht sich, Polid. thut sie das nemliche, fremde Stimme nachahmend) Da hast du sie.

Pol. Ach ich sterbe für Entzücken.

Laur. (hüpft während der Aria des Polid. von einer Seite auf die andre um dem Pol. zu zeigen, wo die Schöne stünde.)

Aria.

Aria.

Reich mir die Hand zum Küssen
Die mich so seufzen macht.
Dich werd ich immer missen.
Wenn ich sie nur ansehe,
Ich sterbe, ich vergeh,
Dem Tode bin ich nah gebracht.
Die Schöne ist da —
Die Sonne ist nah,
Mein Abgott ist da,
Bald hier, bald da!
O Venus Cupido
Diana und Juno
O Hebe o Juno. — Cibele, Proserpina, Europa.
Ich schwindle, ich taumle,
Ich wanke es greisselt
Es wirbelt es dreht sich im Kopf
O weh mir armen Tropf! —
Ich schwindele ꝛc. ꝛc.
Für Freuden bin ich ausser mir!

Laur. Jezt ist sie eben zur Thür hinaus — Eilen Sie ihr nach.

Pol. Wie der Wind.

ab.

Zwölfte Scene.

Laurette. allein.

Ha ha ha! Ich möchte für Lachen ersticken!

Wen n

Wenn er sich noch einige Zeit in meiner Gesellschaft aufhält, bring ich ihn gewiß ins Tollhaus. — Bey alle dem kann sich eine Mannsperson mit dergleichen Narrenspossen bey uns Frauenzimmer am beliebtesten machen.

will ab.

Dreizehnte Scene.

Sumers nachher der Lord.

Sum. Da nehmen Sie.

Laur. Was?

Sum. Diese Börse mit 50 Louisd'ors.

Laur. Mir?

Sum. Nein für Henrietten.

Laur. Was soll die damit machen?

Sum. Um ihrem Stande gemäß zu leben und nicht nöthig zu haben von ihrer Hände Arbeit zu leben.

Laur. Verzeihen Sie mein Herr! Sie hat mir verboten von Jemanden Geld für sie anzunehmen.

Sum. Auch gut (steckt die Börse ein)

Myl. (eiligst) Hier Mad. (ihr Geld gebend)

Laur.

Laur. (schlägts aus) Wofür?

Myl. Es gehöret Ihnen. Verschaffen Sie mir nur Zutritt bey Livien oder Henrietten.

Laur. Das kann ich nicht.

Myl. O Sie kennen doch den Lord Arcsping? —

Myl. Hm! — Hm!

Sum. (hat indeßen ein Papier aus der Tasche gezogen) Hören Sie doch was hier die gewöhnliche Zeitung meldet: „Lord Arcsping „wird den 22ten huius den Ehetractat mit der „Lady Hinmore unterzeichnen" (steckt ein.)

Laur So? — Und Sie kommen hieher diese arme Unschuld zu hintergehn, zu betrügen? (Bloß des Respekts wegen kratz ich ihm nicht die Augen aus.)

Sum. Heißt das Edelmännisch gehandelt?

Myl. Ich bin unschuldig. Mein Vater will mich durchaus zu dieser Heyrath zwingen.

Laur. Ey wollen Sie denn ein Serail aufrichten? — Wollen Sie denn wie der grosse Mogul 100 Frauen nehmen?

Myl.

Myl. O hören Sie auf mich so zu quälen Ich werde noch rasend. — Nimmermehr werde ich jene verhaste Hinmore heyrathen. Den Augenblick eile ich zum König, stürze mich zu seinen Füssen, sage ihm die reine Warheit heraus und ich bin gewiß, er wird mir meine Bitte gewähren.

Aria.

König! Sieh mich zu deinen Füßen,
Laß mit Livien mich vermählen,
Laß mich Sie zur Gattin wählen!
Vater! — Ich werde sterben müssen,
Laßt mich euer Urtheil wissen! —
Was ist das? — Sie drehn sich von mir?
Ach! grausam ist mein Vater hier! —
Wie? Sie stoßen mich von sich?
Ach Gott! was leide ich!
Beym Himmel ich dich beschwöre
O Vater mich doch erhöre!
Sollt' Livien immer ich missen
Werd ich entfliehen müssen;
Ins Meer will ich mich stürzen,
Mein Leben mir verkürzen,
Mein Schreyen wird erschallen,
Das Echo wiederhallen!

Dann wird dirs o Vater gereuen
Gern würdest du mir verzeihen:
Doch zu spät ists, glaube mir
Verzweiflung führt mich weg von hier!
ab.

Laurette. Er dauret mich doch der arme Herr. Was meynen Sie dazu? — Scheint er Ihnen nicht auch unschuldig?

Sumers. (murrisch) Ja! wie ein vorsezlicher Banqueroteur. (gehen ab)

Finale.

Polidor.
Werd ich jenen Stein nur finden!
Röthlichbraun soll er aussehen.
Was für Possen werd ich begehen!
(sieht den Lord kommen.)
Doch der Lord! — Sieh er naht sich!
Polidoro sey vernünftig!
In Gesellschaft dieses Narren
Jezt zu seyn will ich versparen.
Stille geh ich weg von hier.
(geht auf die Seite.)

Mylord.

Mylord.

So verhöhnet, so verlassen,
Weis ich mich jezt kaum zu fassen,
Bin gebracht bis zur Verzweiflung,
Nirgends find ich Trost und Rettung.
Ja Verzweiflung ist mein Loos! —

Polidor.

Ey er ist nicht recht bey Sinnen
Weislich pack ich mich von hinnen
So werde ich des Narren los.

Mylord.

Wer ist da? — wohin so verwegen?
Kommt ganz nah! — hier nehmt den Degen,
Stoßt mich durch, gleich ohne Bedenken!
Denn zu sterben ist mein Sinn.

Polidor.

Doch mein Herr! — man wird mich henken

Mylord.

Darum werd ich mich nicht kränken.

Polidor.

Glaub es wohl — ganz sicherlich,

Mylord.

Sey so höflich nimm mein Leben!

Polidor. Das wär höflich!
Lord. (sieht Livien kommen.)
Sie zu sehen —
Wo werd ich wohl Muth hernehmen?
Lieber will ich von hier gehen,
Meine Leiden sind zu groß! ab.
(Polidor läuft ihn nach)
Ihren Degen! — nehmen Sie doch mit mein Herr!

Livia. Ach nunmehr ist er vermählet,
Der Verräther!
Niemand meine Leiden zählet,
Ohne Hofnung lebe ich,
Ohne Rettung seh ich mich! —
(Polidor kommt mit blosen Degen zurück.)

Livia. Doch was seh? — Sieh wer naht sich? —
Sey willkommen Todesbote,
Ueberliefre mich dem Tode
Danken will ich dir dafür.

Polidor. (stutzig) verzeihen Sie mir! —
Livia. Ach durchbohr mich
Polidor. Meinen Sie mich?
Livia. Ach durchstos mich mit einem Stich!

Polidor. (bei seite) Diese soll ich auch ermorden!
Wie zum Teufel bin ich worden,
Carnifex von dieser Stadt? —
Livia. (fällt, in Ohnmacht)
Ach! ich sinke! — ich vergehe
Ach! nirgends wo ich Rettung sehe
Polidor. He da! zu Hülfe! eilt herbey! —
Livia. Welch Geschrey!
Laurette. (eilends) Gnädiges Fräulein! —
Der Verräther mit dem Degen! —
Polidor. Um Vergebung bitt ich sehr
Eben kam der Narr daher —
Laur. Muthig muthig liebe Kleine,
Sie sind hier ja nicht alleine!
Was soll der Degen? —
Livia. Warum leb ich so unglücklich hier alleine!
Laur. (zu Pol.) Gut! Sie sollen dafür büssen!
Polidor. Wenn Sie mich doch gehen liessen! —
Livia. Ach unglücklich bin ich worden
Nirgends find ich Rettung hier!
Laur. Ach du wolltest sie ermorden
Pack dich Frevler weg von hier! } 3.
Polidor. Ach ich will sie nicht ermorden,
Großes Unrecht thun Sie mir!
Laurette. Lassen Sie uns eilends gehen
Drinnen wir viel sichrer sind.

Polidor. Doch die Sache ist nicht also,
Laurette Lassen wir den Mörder stehen,
Folgen Sie getrost mein Kind!
Polidor. Dieser Degen! —
Livia Sie sind verwegen! —
Polidor. Ist nicht mein eigen
Livia. Sie sollen schweigen.
Polidor. Ist nicht mein eigen,
Warum soll ich länger schweigen? —
Ach unglücklich bin ich worden ꝛc.
(Liv. u. Laur. gehen ab.)
Polidor. Unglücksdegen geh zum Teufel!
Ach ich zittre! — ich höre Leute sich nahn!
Unschuldsvoll bin ich ohn Zweifel. —
Schergen kommen! — was fang ich an!
Sachte! – im Busche will ich mich ver-
stecken
Sicher werd ich was entdecken!
Drinnen werd ich sichrer seyn!
(versteckt sich ins Gebüsch.)
Symers. Woher kommt dieses Streiten?
Was mag der Lerm bedeuten?
Finden kann ich mich nicht drein. —
Gefahren zu entgehen
Bleib ich nicht lange stehen,
Es kann unsicher seyn.

(will

(will ab, sieht aber den Degen, den Pol.
(hingeworfen.)
Doch was soll dieser Degen?
Vielleicht-daß sich- nichts dran gelegen!
Mögen Sie doch kalt sich machen,
Ich, ich werde dazu lachen ha, ha, ha.
geht ab.

Polidor (bei seite kommt herbei geschlichen.)
Ich bebe — und Sumers lacht.
Sein Lachen ist ein gut Zeichen –
Der Henker hol mich Feigen!
Ja nichts mehr mich beben macht. –
Ach! unterdrückt von Leiden,
Lag hier mein einzig Leben
In Ohnmacht —
Kommt doch zurück ihr Freuden! –
Wollt ihr noch länger mich meiden.
Hier will ich mich setzen
Gesang soll mich ergötzen,
Gesang mich nur erfreut. (setzt sich)
Soll ich o Schöne hier länger noch warten
Komm doch mein Täubchen zu mir inGartn!
Den Vater brauchst du nicht zu scheun,
Mama kann nicht um dich seyn.
Henriette! o Liebe!
Mich nicht so betrübe!

Erhöre mein Flehen mein Schreyn
Mich so quälen ist nicht fein.

Laurette kommt:
Ich höre Sie ja singen
Mit solcher Heiterkeit
Politor. Entfernen Sie sich weit,
Sie sind nicht Henriette,
Die lieb ich ganz allein
Um mich von Ihnen zu befreyn.
Laß ich Sie gerne hier allein.
(will abgehen Laurette hält ihn auf.)
Laur. Wo wollen Sie hin? --
Ha! du wilst Sie umbringen
Nur Mord liegt dir im Sinn
Polidor. Sie irren sich meinetwegen
Ich hatte diesen Degen —

Myl. (kommt wüthend hinzu.)
Ha! Ungeheuer! Verräther!
Abscheulicher Missethäter!
Du woltest töden mein Leben!
Polid. (zu Füßen) Ach Sie vergeben!
Sachte! -- hören Sie mich erst an!
Myl. (hält ihm den Degen auf die Brust.)
Nein stirb gleich du Verräther!

Sumers. (zieht ein Tarzerol aus der Tasche, schlägt an) Gleich packen Sie sich von hinnen!

Mylord. Gehn Sie von hinnen,

Polid. Zu Hülfe! ich komm von Sinnen!

Sum. Heißt das zu leben wissen
Handelt man auf diese Art?
Laur. Dafür wird müssen büssen
Mein Haus, das ist zu hart
Polid. Zu Hülfe! — ach Schonung!
Mich zu morden ist unmenschlich hart
Myl. Sterben must du ohne Rettung
Dein Bitten sey verspart! } 4.

Polid. Doch mein Herr Sie sicher irren,
Sie die Sache nur verwirren
Denn die Sach verhält sich so:
Laurette u. Sum. Piano —

Myl. Nein Stirb (will immer auf ihn los, Sum. hält ihm das Tarzerol vor die Nase wie oben rc.
Livia (kommt) Gelassen — in Güte — Sie allein
Auf ein Wort — und Sie können ruhig seyn,
(zeigt ihm ein Papier.)
Myl. Ich erkenn Sie ohnverweilen — diese Zeilen
Livia. Halt dein Wort nur ohn verweilen!

Myl. Ach Sie vergeben,
Mein theures Leben!
Mein Vater! — o Himmel!
Ach! wer erbarmt sich
Und durchbohrt mich

Polid. Wenn Sie jezt noch sterben wollen,
Sie, wie vorhin nicht warten sollen,
Sie den Degen mir nur geben!

Laurette. Wozu wird er sich enschliessen?

Sumers. Er wird sich erklären müssen!

Livia. Falsch ist er ist Sonnenklar.

Myl. Ach mein Leben!

Livia. Geh Verräther!

Laur. Missethäter!

Sum. Hat man je so was gesehn!

Polid. (bei seit) Ihr kann gar nichts leids geschehn
Denn Sie macht sich unsichtbar.

Laurette. Fürchten Sie nichts liebe Kleine.

Sumers. Ich beschütze Sie allein,

Polidor. Nichts zu leid soll ihr geschehn!

Myl. Sie so weinen — kann ich nicht sehn.
Elend bleib ich immerdar!

Tutti.

Gleich dem Schiffe auf dem Meer
Das der Sturm treibt hin und her

Sau-

Sausen hör ich! Winde sausen!
Wasserwogen hör ich brausen,
Retten kann sich Niemand mehr!
Wellen sich thürmen
Orkana stürmen,
Retten kann sich Niemand mehr!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Mylord. Laurette. Polidor.

Myl. Liebe Mauern euch zu sehen,
Ist mein Glück, mein Wunsch und Ziel!
Laurette. (komt dazu) Können Sie sich unterstehen
Zu erscheinen — das ist zu viel! —
Bist du mir noch so entgegen —
Laurette. Ey Sie wissen wohl weswegen? —
Man wird es in kurzen sehn,
Mylord. Glaubt, mir ist zuviel geschehn.
Polidor. (kommt) Ja den Autor dieses Streiten,
Sehn Sie hier! -- ich will ihn meiden
Glauben Sie mir auf mein Wort
Mylord Nu mein Herr gehn Sie einmal —
Weil ich mit ihr sprechen muß!

Poli-

Polidor. Gehn Sie selber denn ich zahl,
Bleiben will ich zum Verdruß! —
(Mylord zieht den Degen und fuchtelt ihn.)

Laurette. Sachte Mylord! — Er zählet Ahnen.
Polidor. Bin von Neapel —– komm von dannen,
Myl. Pack dich gleich du armer Teufel
Laß dich so mißhandeln nicht!
Polidor. Rächen werd ich mich ohn Zweifel
Laur. Grausam sind Sie ohne Zweifel
So zu handeln ist nicht recht. 3.
Polidor. So zu handeln ist sehr schlecht.
Myl. Geht er von dannen,
Bin ich sein ergebner Knecht.

Mylord. Nur für dismal will ich das Feld räumen. Aber wenn ich wiederkomme, werden Sie doch wohl die Gewogenheit haben, streitbarer Hector! mir das Champ. de Bataille zu räumen, und sich durch eine rühmliche Flucht zu retten suchen?

Polidor. O ich müste wenig Lebensart haben, wenn ich die Höflichkeit mit der Sie mich vorhin so glimpflich zu behandeln die Gewogenheit hatten, da Sie nemlich meine Ehre schonten, mich bloß durchfuchtelten und nicht zur Thür hinaus warfen, nicht erwiedern sollte.

My=

Mylord. Da haben Sie recht. Dann sonst ist es hier Mode, stat sich mit dem Degen zu duelliren, mit den Fäusten einander so vor den Magen zu schlagen, daß man in vier Wochen kein Rostboeuf zu verdauen im Stande ist. A revoir.

ab.

Polidor. Der Teufel hole ihn mit samt seiner Englischen Politesse! Ha! jezt sprudelt mir erst die Galle auf! — Ich will ihn zurückrufen und hier auf der Stelle einen solchen assaut auf ihn thun, daß seine Seele decampiren und eine Reise von etlichen Millionen Meilen machen soll, ehe sie ins Winterquartier kömmt. — (zieht den Degen und läuft nach) He da! he da! (kömmt zurück) Er ist schon zu weit! — Nu es ist sein Glück, sonst hätte man hier ein abscheuliches Blutbad sehen sollen.

Laurette. (bei seite) Ich hätte mit dem vergossenem Blut keine Fingerspitze färben können.

Polidor. A propos! — Sagen Sie mir doch wie befindet sich jenes zauberische Mädchen, jene aus sieben Griechischen Schönheiten zusammengesezte Grazie, jene Gegenfüßlerin von Aethiopischer Schönheit, jener unsichtbare Polarstern,

Lau-

Laurette. Sie lebt ihrentwegen in äuserster Unruhe.

Polidor. Ja ja das glaub ich wohl. Denn wenn ich mich auf meinen Reisen in einer Stadt nur einige Zeit aufhielte, machte ich ein Dutzend Aerzte reich, weil sich gleich viele Frauenzimmer durch eine: je ne scai quoi? so in mich verliebten, daß Sie, wenn ich wieder abreißte, ohne Sie erhört zu haben, nachher alle an der Schwindsucht laborirten.

Laurette. Nu die aus Liebe zu ihnen krank worden sind, wolte ich selbst zu curiren auf mein Gewissen nehmen.

Polidor. Ey Spaß! — Bey dieser Schönen aber sollen Clotho, Lachesis und Atropos sich die Finger wund mit Spinnen reiben, ehe sie ihren Lebensfaden zu Ende bringen, und der alte Fuhrmann Charon kann noch 100 Jahre auf seinem Styx vor Anker liegen, ehe er sie in die elysäische Felder transportiren soll.— Gleich will ich zu ihr gehen, und ihr sagen, daß Sie nicht vergeblich für mich schmachte, sondern daß ich sie erhöre.

Un peu d'amour &c. ab.

Laurette. Ha ha ha! das ist die Quintessenz aller Gecken und Hasenfüsse, deren freylich so eine erschreckliche Menge in der Stadt herum laufen, und die mir gewiß, wenn ich bey der Polizey etwas zu befehlen hätte, jeden unnützen Gang so sie thun, veraccisen müsten, da sie durch ihr Laufen und Rennen von einer Strasse in die andere dem Pflaster mehr Schaden thun, als hundert beladne Wägen.

Polid. (kommt eiligst zurück) Hören Sie doch —

Laurette. Gut daß Sie noch da sind. Ich habe Ihnen zur Vorsorge noch einiges zu sagen, wodurch Sie das Herz jener Schönen auf immer fesseln können.

Aria.

Von verliebten Herrn umgeben
Die Sie immerfort umschweben
Werdet ihr die Schöne sehen,
Sich bald hier bald dahin drehen.
Findet sie sich eingeschlossen,
Treibt sie Scherz, treibt nur Possen.]
Flistert flistert bald mit diesen
— — bald mit jenen. —
Jeden hör ich ängstlich flehn;
Sie möcht ihn doch nicht verschmähn,
Wünschet sich erhört zu sehn.

Doch

Doch der wird sich betrügen,
Der sich versteht zum Kriechen.
Sie wird ihm den Rücken drehn;
Doch wird er sich spröde zeigen
Wird er seinen Zweck erreichen,
Wird als Sieger von ihr gehn.
Stets von verliebten Herrn umgeben;
Werdet ihr die Schöne sehn.

Polid. Und die Schöne treibt nur Scherz?
Laur. Flistert flistert bald mit diesen bald mit jenen
Polid. Immer frey bleibt doch ihr Herz?
Laur. Ihr Gesang entzücket alle
Doch dann ist Sie in der Falle;
Der wer sich versteht zum Kriechen rc. rc.

beyde ab.

Dritte Scene.

Sumers. nachher der Mylord.

Wenn sich der Krieg nicht bald endigt, sieht es schlimm um die Handlung aus. Besser wärs, unsere Regierung spendirte einige Tönnchens Gold dran, und erkaufte den Frieden, als sich so immer ein Schiff nach dem andern wegfischen zu lassen, das zehnmal so viel werth ist. He da! (ein Junge kommt) eine Pfeife Tabak! —

Myl.

Mylord. Ich muß doch sehen, ob ich nichts erfahren kann — Ha ha! da ist der grobe Holländer! — Ihr Diener!

Sumers. (ohne ihn anzusehen trocken) Der Ihrige!

Mylord. Wie befindet sich die junge Ausländerin?

Sumers. Weiß es nicht.

Myl. Ich glaube Sie sind ihr gewogen.

Sumers. Kann seyn.

Myl. Was empfinden Sie denn für Sie?

Sumers. Hochachtung!

Myl. Wanns aber Liebe wäre? —

Sumers. So würde ich es frey heraus sagen, denn Leute meines gleichen wissen nichts von Verstellung, die ist in grossen Häusern anzutreffen (raucht —)

Vierte Scene.

Polidor. Vorige nachher Livia.

Polidor. (in der Ferne) Ha ha der Holländer in der Gesellschaft des Engländers! —

Nu da hab ich nichts zu fürchten. Ich will hinzugehen und das Sprichwort wahr machen: Tres faciunt Collegium.

Myl. Sind Sie schon wieder da um andrer Leute Thun und Lassen auszuspioniren?

Polidor. O das Ausspioniren und Referiren überlaß ich Leuten die mehr Pfiffe, Ränke und Schwänke im Kopf haben als ich, die jedermann zu verkleinern und zu schaden suchen und doch dabey in dem Ruf bleiben, daß sie groß, edel und bieder denken.

Sumers. Vernünftig — Vernünftig!

Polidor. Ey was — die Vernunft hat man ja mit allen Cerimonien aus London nach Amerika relegirt.

Sumers. Sie sind und bleiben ein Narr.

Polidor. Ey da müßte ich ja von ihrer beyderseitigen Gesellschaft nichts profitirt haben.

Sumers. (zum Lord) Nu mein Herr haben Sie mit dem König und ihrem Vater ihrer Liebe wegen gesprochen?

Myl.

Mylord. O ja, und ich hoffe bald einen erwünschten Ausgang zu sehen.

Livia. (kommt und bleibt im Hintergrund stehen.)

Ha! da ist der Lord. Ich muß doch hören was er spricht.

Sumers. Ich habe aber von sichrer Hand erfahren, daß Sie nichts ausrichten werden.

Mylord. Man hat Sie zum besten gehabt. Denn ich muß Livien zur Gemahlin bekommen, und solte mirs das Leben kosten.

Polidor. (sieht Livien) stille! da ist Sie! — ha mir zu Liebe kommt Sie hieher.

Mylord. (zu Polidor) Was fehlt Ihnen?

Polidor. Nichts! — Ich empfinde zuweilen Convulsivische Zuckungen, habe den Magenkrampf.

Sumers. Aber Mylord, Sie bleiben hier so ruhig stehen und sind nicht vielmehr darauf bedacht der Sache sobald als möglich ein Ende zu machen.

Mylord. Meine Freunde haben dies Geschäfte übernommen.

Sumers. Ihre Freunde? hm! hm!

Polidor. Wie schön, wie reizend sie ist!

Livia. Der Dumkopf verräth mich sicherlich noch, wenn ich länger hier bleibe. ab.

Sumers. Ich mag ihr Betragen überlegen wie ich will, so kann ich mich doch nicht überreden, daß Sie es aufrichtig meynen. Denn noch einmal, Leuten ihrer Art traue ich nicht weiter, als meine Augen sehen.

Mylord. Hören Sie auf mich immer so zu beleidigen, oder Sie sollen es in kurzem bereuen.

Polidor. (Läuft indeß herum und sucht die abgegangne Livia.)

Sumers. Ihren Zorn fürcht ich nicht. Zu jederzeit, an jedem Ort werde ich Ihnen, auf was Art sie immer wollen, beweisen, daß Sie treulos, und nicht als ein Mann von Wort gehandelt haben. — Soll ich Ihnen das Blat noch einmal vorlesen? —

Aria.

Ich rede nach Hollands Sitte
Sie sind ein Britte —
Bejahn und dann verneinen
Darf niemals sich vereinen,
Darf nie beysammen seyn.

zu Polidor.

Hören Sie doch auf zu spaßen
Sonsten fang ich an zu rasen,
Sie thun sich selbst nur Tort!
Ich Sie betracht' als meinen Freund
Mein Hertz es redlich meynt.

zum Lord.

Sie hat einen Vater an mir,
Und gegen Grausamkeiten
Wird sie zu allen Zeiten
Finden Beschützer hier.

zu Polidor.

Italien zu sehn werd ich versparen
Wenn von solchen Narren
Wie sie, es nur bevölkert ist.

Nein länger halt ichs hier nicht aus,
Der Zorn mich fast verzehret,
Die Wuth sich nur vermehret
Immer um diesen Narren
Zu bleiben mich verdrießt. ab.

Fünfte Scene.

Arespinq. Polidor.

Mylord. Ueberal bin ich Beschimpfung ausgesezt. Aber mein Gewissen macht mich zum Feigen — Ich weiß nicht was ich anfangen soll!

Polidor. Sie sind Schuld daran, daß die Schöne verschwunden.

Mylord. Kommen Sie schon wieder, mir die Galle rege zu machen!

Polidor. Ja ja Sie liebt mich allein, und kann Sie gar nicht ausstehen.

Mylord. Wer denn?

Polidor. Jene Göttin die meinetwegen hieher kam, und ihrentwegen wieder verschwand.

Mylord. Sie sind ein Narr, und einen Narren gescheid zu machen versteh ich nicht. ab.

Polidor. Glaub es wohl, sonst würde er an sich den Anfang machen. ab.

Sechs=

Sechste Scene.

Laurette. Livia.

Livia. Die Hofnung ihn noch zum Gemahl zu bekommen, fängt aufs neue an mich zu beleben, denn hier an diesem Ort habe ich ihn schwören gehört, daß er es werden wolle, und wenn es mit Verlust seines Lebens geschehen sollte.

Laurette. Verlassen Sie sich nicht zu sehr darauf. Männer sind Männer! — hundert Schwüre zu brechen, um ein Mädchen zu betrügen, kommt ihnen eben so leicht an, als einem schlechten Juden einen Meyneid zu thun, wenn er einen Wechsel auszahlen soll.

Livia. Du kanst wohl recht haben — doch will ich lieber noch hoffen als gänzlich verzweiflen. Wenn nur die Lady keinen Streich spielt. — Ich glaube den Vater wird er leicht auf seine Seite bringen.

Laurette. Und ich behaupte just das Gegentheil; denn heute zu Tage handeln die Väter mit ihren Kindern wie unsre Kaufleute mit Mohren

auf der Küste von Guinea oder Türcken und Seeräuber mit Sklaven. — der eine Vater stelt seine Tochter zur Schau; der andre kommt, beguckt, beäugelt, befühlt sie, sieht nach ihren Zähnen, fragt, was der andere dafür haben will, um Sie für seinen Sohn zu kaufen. Sobald Sie des Handels einig, bringt sie der Käufer nach Hause, und der Sohn muß Sie heyrathen, und wenn Sie auch aus allen 7. Häßlichkeiten zusammengesezt und das leibhafte Conterfey eines Ourang Outang wäre.

Livia. Sie bringen mich noch auser aller Fassung mit ihrem Geplauder.

Siebende Scene.

Polidor im Hintergrunde mit einem Hut voll Steine.

Polidor. Da hab ich einen ganzen Hut voll Steine von allerhand Farben und Figuren. — Einer wird doch wenigstens darunter seyn, vermittelst dessen ich mich unsichtbar machen kann.

Laur. Ha! ha! Polidor wird sich unsichtbar machen wollen. Lassen Sie uns den Spaß mit ansehen.

Livia. Das ist ja der Neapolitaner der mich überall verfolgt und zu sprechen sucht.

Pol. Ja ja. Ich muß den Stein fest in der Hand halten. Im Hut oder in der Tasche oder an einem andern Ort verliert er seine Kraft. — Ha! da ist die Spizbübin.

Laur. Er hat etliche Sparren zuviel im Kopfe wenn er näher kommen sollte, sehn sie ihn ja nicht an und geben auf nichts Antwort, so können wir unsre tausend Lust mit ihm haben.

Polid. Jezt will ich euch kostbaren Steine probieren. Himmel! Sie sehen mich nicht. Endlich hab ich den gewünschten Talisman gefunden! (geht dreiste auf sie zu.)

Laur. (verbeißt das Lachen?) Wenn er aber fortfahren sollte sie so zu behandeln?

Livia. Dann werde ich mich zu rächen wissen.

Polidor. Die schönen Augen! — Näßchen Mund! —

Laurette. Lassen Sie sich ja nichts merken.

Livia. Die Italiänerinnen sind zwar heftig in der Liebe, aber auch rachgierig, wenn sie hintergangen werden.

Polidor. Das arme Ding wird noch verrükt aus Liebe zu mir. Was für Freude würde sie empfinden, wenn Sie mich jezt zu sehn bekäme.

Livia. Nein das ist zu arg. Länger halt ichs nicht aus. geht ab.

Achte Scene.

Polidor. Laurette.

Polidor. Heda he! — Bleiben Sie! (legt den Hut mit den Steinen auf die Erde und will ihr nachlaufen.)

Lau-

Laurette. (wie erstaunt) Ey Herr Polidor hören Sie doch! — wo waren Sie denn? — wie kommen Sie hieher?

Polidor. Ich war unsichtbar hier zugegen. Ich habe alles gesehn, gehört, ohne daß Sie mich bemerkt haben. Ich habe den Stein gefunden der mich unsichtbar macht — geben Sie acht, ich will es Ihnen zeigen: (Er nimmt den Stein in die Hand.)

Laurette. Wo sind Sie Herr Polidor?

Polidor. (bei seite) Ha ha ich vergehe für Lachen Hier!

Laurette. Ey wo denn? (giebt ihm eine hinters Ohr)

Polidor. (Läßt den Stein fallen) o weh! — Sie haben mir ein paar Zähne ausgeschlagen!

Laurette. Ey ich wollte nur fühlen wo Sie wären. Denn ich habe Sie warhaftig nicht eher gesehen, bis jezt da Sie den Stein aus der Hand fallen liessen.

Polidor. Wirklich? — Nu so habe ich doch meinen Zweck erreicht. — Gehn Sie geschwind

zu

zu der Schönen, sagen ihr, sie sollte sich nicht umbringen — Ich wolte Ihr 2. oder 3. von meinen Steinen geben, wodurch wir uns beyde unsichtbar und so aus Londen nach Italien fliehen können, wo ich Sie sogleich zu heyrathen mich verbindlich mache.

Aria.

Nun kan ich bequemlich spaßen
Welche Lust wird dieses seyn!
Ich besitze nun den Stein
Unsichtbar mit meiner Schönen
Werd ich sicher können gehen,
Unentdeckt durch alle Straßen,
Welche Lust wird dieses seyn!
Meine Gläubiger zu vexiren,
Bey der Nas herumzuführen;
Den Nachsetzer auszulachen
Kann ich auch, was will er machen?
Beyde können uns nicht sehn
Ohne uns zurücke gehn.
Stoßen, Schlagen, Hauen, Stechen
Meinen Feinden die Hälse brechen,
Spotten, Lachen, Fluchen, Lärmen,
Abends in den Straßen schwärmen
Kann ich leichtlich ohn Gefahr,
Denn ich bin ja unsichtbar.

beyde ab.

Neun-

Neunte Scene.

Mylord. Livia.

Mylord. Endlich sind Sie mein! mein auf ewig! —

Livia. Ich weiß nicht wie mir ist. — Die Freude — das Vergnügen — wider Willen entfallen meinen Augen Thränen.

Mylord. Beruhigen Sie sich! — Sie haben nichts mehr zu befürchten — Mein Vater wird sich durch mein Bitten erweichen lassen und mir nicht mehr so entgegen seyn.

Zehnte Scene.

Laurette eilig.

Ach ums Himmels willen Mamsell was für ein Unglück! — Eben war ich im Begrif auszugehen, als mir die Policeywache begegnete die Befehl hat Sie in Verhaft zu nehmen.

Livia. Mich?

Mylord. Meine Livia?

Eilfte Scene.

Sumers kommt eilig dazu.

Sumers. Retten Sie sich! retten sie sich! Sie sind verrathen, betrogen! Machen Sie nur daß Sie hier wegkommen, das übrige übernehme ich.

Livia. Aber wohin? Ich Unglückliche!

Laurette. Fort, fort!

Sumers. Eilen Sie!

Livia. Nein! Ich bleibe hier. Unschuld hat nichts zu fürchten— aber dem Verräther werden Gewissensbisse, Noth, Angst und Plagen überall folgen.

(Die Wache trit auf, Sumers geht ihr entgegen und spricht heimlich mit dem Unterofficier.)

Livia. Recitat.

Durch des Verräthers Händen verlier ich meine Freyheit,
Von Soldaten bewacht, soll ich durch Landes Straßen
Unter dem Zulauf des frechen Pöbels mich führen lassen.

Für

Für eine schuldige Verbrecherin wird man mich ausgeben,
Wie elend bin ich! welche Grausamkeit! welch Verfahren!
Doch fühl ich Tugend und Ehre mich beleben —
Her mit den Ketten! — der Richter, ist er da? —
Zu dir finstrer Kerker will ich mich wenden.
Alles kann man mit mir machen, –
Nur die Unschuld wird mir zur Seite wachen.
(Sieht den Mylord.)
O Weh! — bist du so nah?
An meinem Schrecken, an meinen Ketten wilst du dich weiden
Fort Ungeheuer! laß mich dein Antlitz meiden!
Ach! warum mußt ich ihn lieben! —
Zu spät ists nun, dich zu betrüben!

Aria.

Fliehe! Nur du warst sonst mein Leben
Jezt bist du schrecklich mir.
(zu Sumers und Lauretten.)
Euch muß ich o Freunde meiden
Mich trennen! — welche Leiden!
Unschuldig ertrag ich den Schmerz
Nur schadlos bleibt mein Herz.

Wohl

Wohlan! ich geh — lebt wohl ihr Freunde!
Verdient ich wohl soviel Schmerz?
Nein schuldlos war dis Herz.
Mädchen! — ihr hört mich klagen,
Ihr werdet alle sagen:
Daß ich unschuldig leide;
Zu grausam sey der Schmerz.

(wird von der Wache abgeführt.)
Sumers und Laurette begleiten Sie. Der Mylord bleibt wie wahnsinnig an der Wand stehen, die Faust vor die Stirn.

Zwölfte Scene.

Mylord. allein.

(Wie aus einem Traum erwachend) Ha! — woher mag dieser Streich kommen? — Von meinem Vater — von Hinmoren, — höllisches Feuer wüthet in meinem Busen!

Aria.

Welche schreckliche Gedanken
Durchkreuzen mein Gehirn!
Schon fühl ich die Füsse wanken
Der Verzweiflung bin ich nah.

O Him-

O Himmel! — Mißgünstiges Gestirn!
Sind dir die Qualen
Bewußt, verwünsch ich dich zu tausendmalen.
Grausame Liebe foltert durchwühlet mein Herz
Vermehret den Schmerz.
Ein ganzes Heer von Furien mich plagen
Mein Leiden läßt sich fühlen nicht sagen
Ja, Schrecken der Todes immer zu fühlen,
Daß Todesgedanken mich durchwühlen
Ruf ich ihr Furien euch zu Hülfe!
Rasende Sinnen
Peitscht mich von hinnen
Todesgedanken,
Macht mich nur wanken.
Todesschauer
Vermehre die Trauer!
Aengstliches Klagen
Vermehre die Plagen!
Menschen mögen mich nur hassen
Jedermann mag mich verlassen
Schreckliches Beyspiel seh er in mir!

(verzweifelnd ab auf der einen Seite, von der andern Seite kommen.)

Dreizehnte Scene.

Laurette und Polid.

Ha! dort lauft der Verräther! — dem Himmel sey Dank daß ihm sein schwarzer Anschlag mißlungen — Der brafe Sumers hat den Commissair begleitet und jedermann zugerufen sie sey unschuldig, er stünde mit seinen Gütern und selbst mit seiner Person Bürge für Sie. Bald werden Sie wieder hier seyn.

Pol. Aber wer mag der Urheber davon seyn?

Laur. Entweder der Lord oder sein Vater — oder sonst ein verborgener Feind.

Pol. Gut! gleich will ich mich unsichtbar machen, zu ihm gehn und ihn tüchtig ausprügeln.

Laur. O thun sie es nicht. Sie könnten in der Wuth den Stein wieder verlieren, dadurch sichtbar werden, und der Lord könnte sie erstechen, dann würde ich mich zu Tode grämen.

Pol. Ja ja du hast Recht. Ich will dem Holländer die Ehre überlassen ihn auszuprügeln

oder

oder sich erstechen zu lassen. — Aber was siehst du mich so an? —

Laur. Ach! es muß heraus! — Herr Polidor — Ich liebe Sie! —

Pol. Das ist jetzt zu spät — Du weißt wohl in welchem Verhältniß ich mit Henrietten stehe.

Laur. Wohl wahr — Aber — wollen Sie wenigstens der Meinige werden, wenn Sie Sie nicht bekommen können?

Pol. Da kann Rath werden. Allenfals kannst du dir Hoffnung machen, daß ich mich mit dir an die linke Hand will trauen lassen.

Laur. O nein an die rechte, die rechte. Ach ich bin ihnen so gewogen, daß ich Sie allenthalben auf Ihren Reisen begleiten, ja sogar mit nach Paris gehen will, ob ich gleich als eine gebohrne Engländerin den Nationalhaß gegen die Franzosen mit der Muttermilch eingesogen habe, und daher Paris ärger als Newgate zu meiden, suchen sollte. — Ich versteh auch schon etwas Französisch — hören Sie mich an!

Aria.

Ja mit Dir nach Paris zu gehen
Will ich mich herzlich gern verstehen
Da Französisch ich versteh
Gern mit Dir nach Paris ich geh.

— —

Vous etes mon epoux
Vous etes mon cher fou

— —

Laisses moi donc esperer.
Vous etes mon amour
Pas les graces de Pompadour.
Ne laisses pas me desesperer.
Vous etes ma Tete
Faites moi la fête
Ayes la bontè de m'epouser
N'allés point de me' repousser
Si votre foi j'ai donc gagnée
Et que ma crainte est dissipée
Bien heureuse je serai.

beyde ab.

Vierzehnte Scene.

Sumers.

Nu wie froh bin ich, daß die Sache so weit gut abgelaufen. Nu mag der Lord sehen was er bey ihr ausrichtet. Ich habe mich davon gemacht, um dem beschwerlichen Danken zu entgehen, wodurch oft gute Handlungen allen Werth verlieren. Und dann glaub ich wirklich ich fieng an ein bischen eifersüchtig zu werden. — Nein — Pfuy das wäre schlecht über andrer Leute Glück oder Liebe eifersüchtig zu werden. Der Lord und das Frauenzimmer sind für einander geschaffen, und wenn ich erst sähe, daß Sie beysammen wären, wollte ich für Vergnügen den Tag eine Pfeife Tabak und ein leker Kopchen Theewater mehr trinken als sonst meine Gewohnheit ist.

(setzt sich.)

Finale.

Sum. Schon schwur ich schwere Rache,
Doch ändert sich die Sache.

Verzeihung wird er verdienen,
Beruhigt sind die Sinnen.
Saget! — Mylord wo mag er seyn?
(Pol. kömmt)

Pol. Ich wünschte, ihn zu finden —
Wie soll sein Stolz verschwinden!
Mit Steinen in der Taschen
Will ich den Kopf ihm waschen
Doch stille — verschwiegen muß ich seyn

Sum. Sind Steine ihre Waffen? —

Pol. Genugthuung werd ich mir verschaffen.

Sum. Vernünftig nur vernünftig!

Pol. Vernunft macht lange Weile

Sum. Ihn zu binden man ja eile,
Toller kann Niemand seyn

Pol. Er weiß nichts von dem Talisman,
Weiß gar nicht was ich kann.

Laur. (komt) Ach welche Wonne Freuden!
Geendigt sind die Leiden!
Mylord — und Livia — ich kann nicht
Die Sprache mir gebricht

Lassen Sie mich jetzt gehn.

Beyde { Was will Sie damit sagen
Geendigt sind die Klagen
Ich kann es nicht verstehn.

ab.

Liv. (kommt mit dem Lord im Hintergrund.)
Hab ich Sie doch gesehen
Bekümmert sie da stehen,
Doch kehren sich in Freuden
Nun plözlich ihre Leiden.
Für Liebe für Vergnügen,
Mein Herz im Leibe lacht.

Sum. Man kann hier nichts erfahren

Polid. Die Unruh zu versparen
2.) Will ich von dannen gehn.
Es wird sich offenbaren,
Was sie so lustig macht.

(ab, um Lauretten aufzusuchen, Myl. und Liv. kommen hervor)

Myl. Laß uns hier stehen bleiben!

Liv. Laß mich ihren Gram vertreiben!
Ungern werden Sie mich missen.

Armes Mädchen dich zu meiden
In der That mißfällt mir sehr.

Myl. Sie behalte, kannst Du sie leiden
Deine Tugend ich verehr.

(Sum. kommt mit Laur.)

Sum. Seine Unschuld ist erwiesen?

Laur. Ja! — der Himmel sey gepriesen.

Sum. Ach Mylord — Sie verzeihen
Herzlich würd ich mich erfreuen
Darf ich ihren Freund mich nennen

Myl. Sie als Freund jetzt zu erkennen
(umarmen sich.)
Ist was meinen Kummer stillt.

Laur. Voll von zärtlichem Gefühle
Seh ich Sie als Vater an.

(will ihm die Hand küssen, Er läßts nicht zu, sondern küßt ihre Wangen.)

Laur. (betrübt) Wie Sie wollen mich verlassen?

Myl. Dies zu thun, würd ich mich hassen
2. { Für Ihr Glück und Wohlergehen
Flehe ich den Himmel an! (umarm. sich)

Polid.

Polid. (in der Ferne) Um etwas auszuspähn
Unsichtbar ich sie täusche
Ich nah mich ohn Geräusche
Der Niemand kann mich sehn.

Laur. Ey ist das nicht zum Lachen
Sich unsichtbar zu machen
Glaubt Polidor, gieng an.
Thun Sie, als sähen Sie ihn nicht
Als sey er nicht zugegen.
Verderben Sie den Spaß nur nicht
Zu scherzen ist unsre Pflicht.
Er wird uns Lust erregen.

Polidor. (kommt hervor rc.)

Sehr glücklich gehts von statten
Jezt will ich sie belauschen
Nur sacht, nur sonder Rauschen!
Doch wie? Sie reden nicht? —
4. Nein länger bleibe ich nicht hier,
Für Lachen berst ich schier.

Polid. Zum Teufel! alle lachen!
Ganz toll sie mich noch machen
Sie stehn beysammen hier.

Nein die Gedult vergehet mir.
Unsichtbar bleibe ich nicht hier.

Alle Wir hielten Sie zum Narren
Nur künftighin versparen
Sie ihr Unsichtbarseyn.

Polid. Geh Talisman zum Teufel!
Man sieht mich ohne Zweifel,
Hab ich dich schon in Händen
Wirst du es nicht abwenden
Ja sichtbar werd ich seyn.

Laur. Ich wars die Sie belogen,
Ich habe Sie betrogen
Doch Reue fühlt mein Herz,
Glauben Sie es war nur Scherz

Alle. Sie ist Ihnen sehr gewogen
Ob sie Sie schon betrogen
Dennoch verzeihn sie ihr!

Polid. Doch wo ist Henriette?

Laur. Der Lord führt sie bald zu Bette

Polidor

Polid. Gut Liebchen Dich zu nehmen,
Will ich mich jezt bequemen
Komm gib mir Deine Hand
Der Kummer sey verbannt!

Süm. Vernünftig Freund vernünftig!

Polid. Der Teufel mag sie holen weit von hier.

Alle. Tag voll sanfter Freuden!
Zu Ende sind die Leiden,
Nun sollen Saiten ertönen
Uns soll Musik versöhnen.
Laßt unter Jubel und Singen
Den Tag uns vollbringen
Denn heiter ist der Tag!

E N D E.

Verbesserungen:

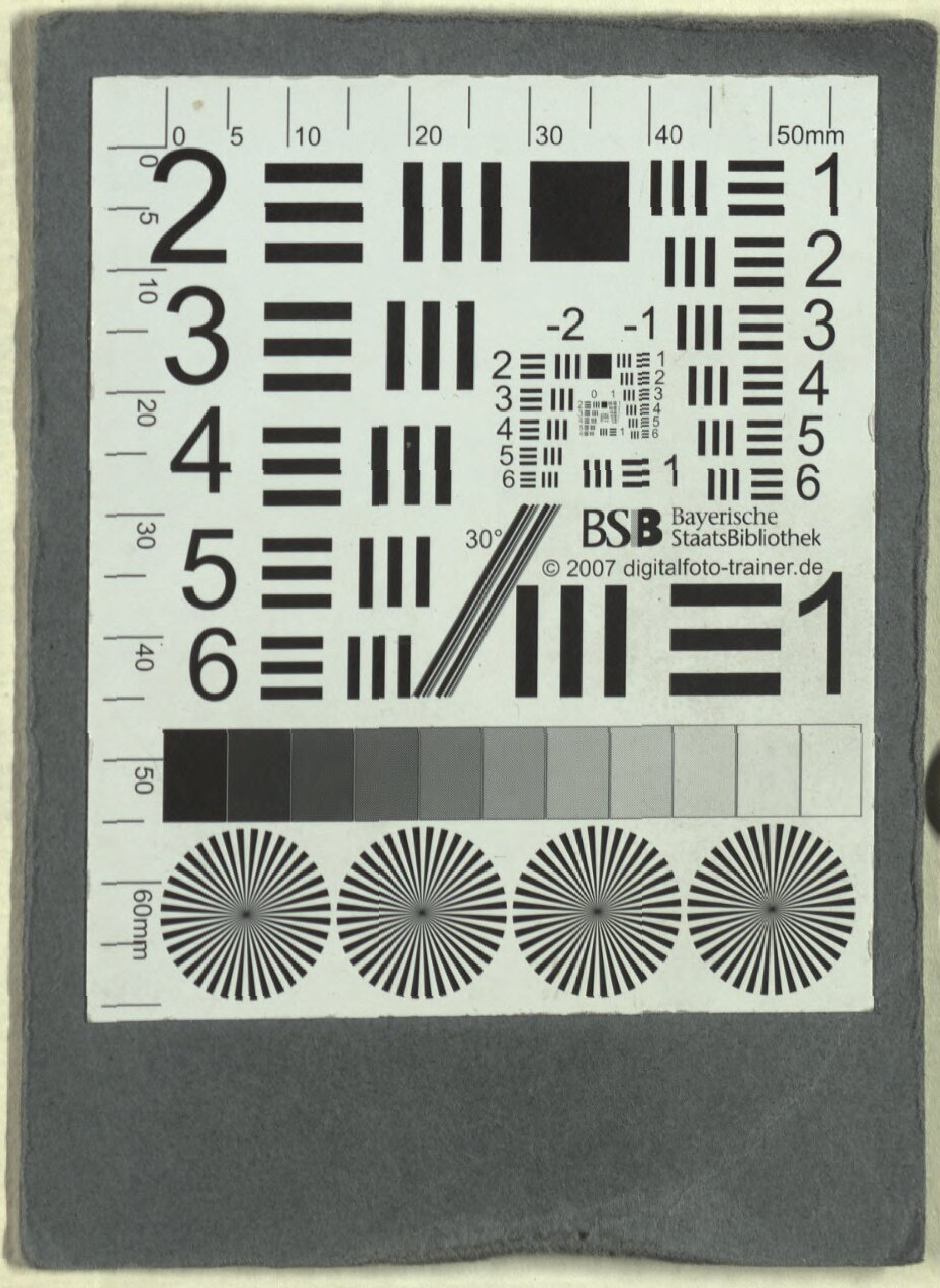
In der Dedication Seite 6 ließ *Marinell[i]* statt *Moriuelli*.

Seite 27 ließ nach dem Wort Mode: daß ein Liebhaber 10 Mädchens di[e] Aufwartung machen und Fleuretten vorsagen darf.

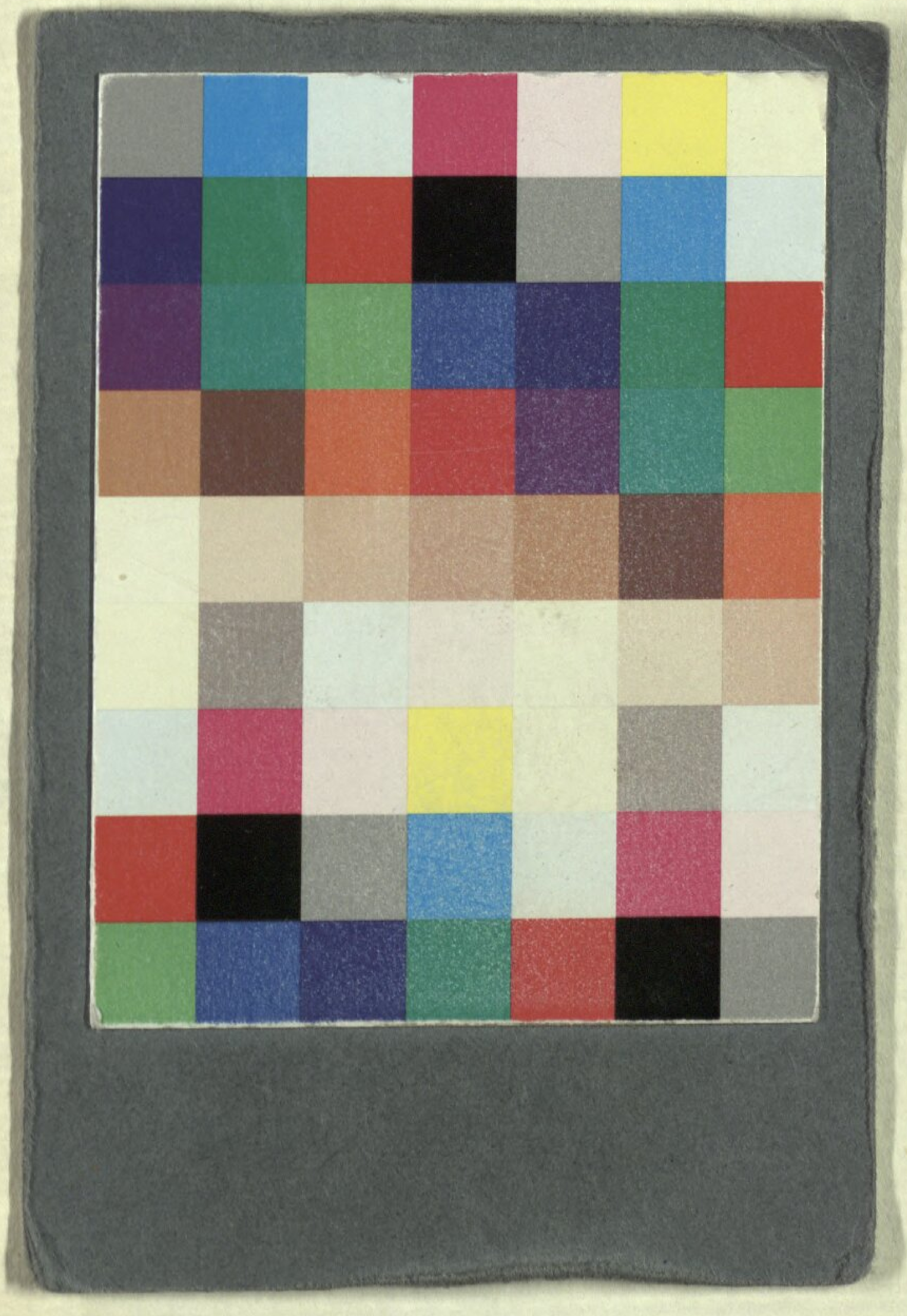
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

st.
al.

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cimarosa, Domenico / Petrosellini, Giuseppe / Pleißner, Heinrich Christian

Die Italiänerin zu London Eine komische. Oper in 2. Aufzügen

Frankfurt am Mayn 1783

Slg.Her 834
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054031-0
VD18 14802767-001